

„Er war ein großer Beter“

Landkreis. Die Lagerärztin Dr. Diomedes Meffert schrieb Folgendes über Bruder Paschalis (siehe Extrabericht): „Bruder Paschalis Fangauer hatte einen ähnlichen Krankheitsverlauf wie Bruder Basilius. Sein Magen- und Darmleiden datierte schon von Wonsan her und hatte sich natürlich im Gefängnis durch die ungewohnte, rauhe Kost wesentlich verschlechtert. Er ließ sich aber zunächst nicht unterkriegen. Überall leistete er hilfreichen Beistand und war sehr eifrig im Reisigbündeln. Er war äußerst abgehärtet und unterließ es bis kurz vor seinem Tode nicht, wenn irgendmöglich in der Nacht eine kalte Dusche im Bächlein zu nehmen. Die Kaltwasserbehandlung tat ihm stets gut und hat wohl auch sein Leben um ein paar Wochen verlängert. Aber die Krankheit nahm dennoch ihren gewohnten Verlauf: Chrmscher Durchfall - Entkräftung - Hautwassersucht - Bauchwasser - Versagen des Herzens. Bruder Paschalis war ein äußerst tüchtiger Gärtner gewesen, aber er war auch ein großer Beter, und ganz dem Willen des Herrn hingegeben. Manchmal drückte er in den letzten Wochen seine Dankbarkeit darüber aus, dass Gott ihm diese Zeit der Ruhe und Besinnlichkeit zur Vorbereitung auf einen guten Tod gegeben habe. Er war ganz zufrieden und bereit, nach Empfang der Sterbesakramente dem Ruf des Herrn in die Ewigkeit zu folgen. Er starb am Weißen Sonntag, 16. April 1950, und wurde neben seinen Mitbrüdern beigesetzt.“

Neues aus der Pfarrei

Schönach. Der Pfarrgemeinderat hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, die Anfangszeiten der Sonntagsmessen aufgrund positiver Resonanz bei 8.30 beziehungsweise 9.30 Uhr zu belassen.

In diesem Jahr wird wieder ein Pfarrfest mit der Feier des goldenen Priesterjubiläums von Pfarrer Helmut Grüneisl begangen. Termin ist der 4. Juli.

OGV-Weidenflechtkurs

Schönach. Am Donnerstag, 4. März, findet um 19 Uhr im Pfarrheim ein Weidenflechtkurs des OGV für alle interessierten Mitbürger statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro, Anmeldung ist bei Margit Eben, Telefon 903489 (abends), möglich.

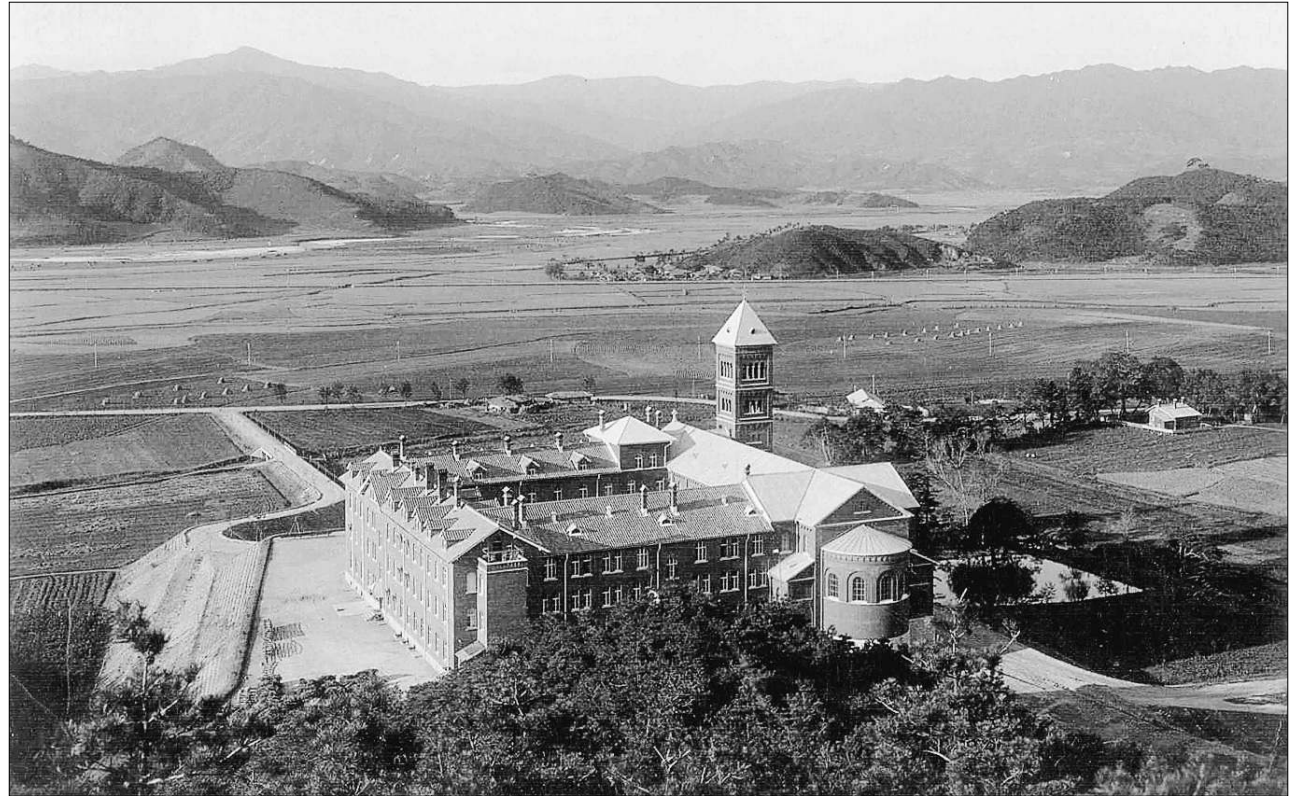
Bruder Paschalis Fangauer stammte aus Eggfing

Einer von 38 Märtyrern von Tokwon - Seligsprechungsprozess im Dezember eröffnet

Landkreis. Am 28. Dezember 2009 hat Bischof Jang den Prozess zur Seligsprechung der Märtyrer von Tokwon eröffnet. Es handelt sich dabei um 38 Missionare der nordkoreanischen Benediktinermision, die in den Jahren 1949 bis 1952 im Gefängnis von Pyongyang getötet wurden oder im Konzentrationslager von Oksadok umkamen. Zu dieser Gruppe gehörte Bruder Paschalis Fangauer, geboren in Eggfing, Gemeinde Köfering. Er starb wegen seines Glaubens und seiner Treue zu Christus und zur Kirche; seine Mörder waren Mitglieder der Geheimpolizei der kommunistischen Partei Nordkoreas. Die Eröffnung des Seligsprechungsprozesses fand in der Kirche der Benediktinerabtei Waegwan in Südkorea statt. Die nächste Sitzung des Tribunals ist für den 15. April 2010 in Chuncheon (Südkorea) angesetzt.

Johann Fangauer wurde am 8. Januar 1882 in Eggfing, Gemeinde Köfering (Landkreis Regensburg) geboren. Er hatte 1888 bis 1895 die Werktagsschule und von 1895 bis 1898 die so genannte Sonn- und Feiertagsschule und den damit verbundenen Religionsunterricht besucht. Drei Jahre nach seiner Schulentlassung, mit 16 Jahren, ist er als Gärtnerlehrling und Gehilfe bei Maria Gräfin Boos Waldeck, geborene Gräfin Lerchenfeld, tätig gewesen. Sie schreibt in ihrem Zeugnis in Vagen am 24. Oktober 1902: „Johannes Fangauer ... hat als Gartenlehrling und dann als Gehilfe in der Zeit vom 1. Januar 1898 bis zum 15. Juni 1902 in meinen Diensten gestanden und hat während dieser Zeit zu meiner vollsten Zufriedenheit gearbeitet. Derselbe war treu, ehrlich, geschickt und anstellig und kann jedermann in seinem Fache empfohlen werden.“ In unmittelbarem Anschluss daran arbeitete er für einige Monate in einem anderen Haus, bei Baronin von Neuberg.

Möglicherweise folgte für den nunmehr 20-jährigen jungen Mann danach die Militärzeit, die er auch in seinem Lebenslauf vom 6. Dezember 1904 kurz erwähnt: „Militärzeit durchgemacht, nach derselben befinde ich mich wieder im elterlichen Haus, bis zur Zeit“. Der Vater war Söldner und Kleinbauer, und Johann hatte weitere zehn Geschwis-



Die Benediktinerabtei Tokwon von Süd-Ost.

(Foto: Bildarchiv der Erzabtei St. Ottilien)

ter. Alle elf Kinder wurden in Gottesfurcht erzogen.

„Ein lustiger Charakter“

Am 27. November 1904 schrieb der damalige Pfarrer von Köfering in einem Brief an den Abt von St. Ottilien über Johannes Fangauer: „Er fühlt, wie er mir heute sagte, dass man in der Welt bei ihren Verlockungen und Verführungen schwer Gott so dienen kann, wie einen das Herz und Gewissen mahnt und darum will er der Welt Adieu sagen, gleich seinem Bruder. Johann ist ein ganz und gar unverdorbenen braver Jüngling und trotzdem oder eben vielmehr deswegen ungemein heiteren und lustigen Charakters.“ Ein Neffe Fangauers gab zu Protokoll: „An einem Samstag ging mein Onkel zum Tanzen und tanzte die ganze Nacht durch. Als er Sonntag in der Frühe nach Hause kam, sagte er: ‚So, und jetzt gehe ich ins Kloster.‘“

Aufnahme in St. Ottilien

Johann folgte seinem Bruder Michael im Sommer 1905 gleichfalls

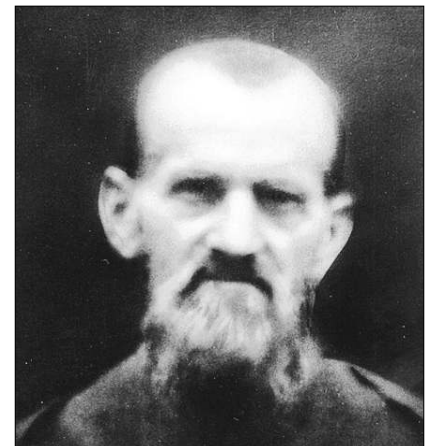
als Brüderekandidat nach St. Ottilien. Am 15. Oktober 1905 wird er in das Noviziat aufgenommen und erhält den Ordensnamen Paschalis. Am 20. Oktober 1907 legte er seine zeitlichen Gelübde ab. Im Kloster arbeitete er unter seinem leiblichen Bruder in der Gärtnerei.

Am 7. November wurde Bruder Paschalis als 27-Jähriger mit einer Mannschaft nach Seoul ausgesandt, um dort ein Kloster zu gründen. In diesem legte er am 23. Juni 1911 seine ewigen Gelübde ab. Diese Gründung wurde 1913 zur Abtei erhoben und 1927 nach Tokwon verlegt: dem Ort seines langjährigen und segensreichen Wirkens. Mit der Vertreibung der japanischen Besatzer durch die russische Armee hielt im August 1945 der Kommunismus auch in Korea Einzug. Da ein neues Nationalgefühl erwachte, nachdem das Joch der Japaner abgeschüttelt war, mussten auch die Missionare als Ausländer empfunden werden, eine Antipathie, die sich auch auf die christliche Botschaft übertrug. Trotz strenger Überwachung und zahlreicher Einschränkungen versuchten die Missionare ihr Werk in Tokwon, so gut es eben

ging, fortzuführen.

Von Geheimpolizei verhaftet

In der Nacht auf den 10. Mai 1949 besetzte die koreanische kommunistische Geheimpolizei das Kloster Tokwon und verhaftete sogleich die Gruppe der Oberen von Kloster und Priesterseminar, zwei Tage später darauf den gesamten Konvent, darunter auch Bruder Paschalis. Sie alle wurden auf Lastwagen verladen und in verschiedenen Gefängnissen von Pyongyang eingeliefert. In zwei Etappen wurden die Brüder per Eisenbahn in das Internierungslager Tschontschon in der Nähe des Dorfes Oksadok abtransportiert. Hier ist Bruder Paschalis am 16. April 1950 den Strapazen des Lagerlebens erlegen, und in Folge der Unterernährung den Märtyrertod gestorben.



Bruder Paschalis (Johann) Fangauer.

Anmeldung in St. Raphael

Mintraching. Die Anmeldung für das neue Kindergartenjahr im Kindergarten St. Raphael findet am Mittwoch, 3. März, von 9 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 17 Uhr statt. Die Anmeldung für die Zwei- bis Dreijährigen (Krabbelgruppe) kann ebenfalls an diesem Tag vorgenommen werden. Zur Anmeldung das U-Heft und den Impfpass mitbringen. Wer an diesem Tag keine Zeit hat, kann einen anderen Termin unter Telefon 09406/1300 vereinbaren.

Seminar „Oster-Werkstatt“

Riekofen. Die Landfrauenvereinigung des Frauenbundes bietet am Donnerstag, 11. März, von 10 bis 16 Uhr, im Pfarrheim Geisling ein Seminar „Oster-Werkstatt – Tradition und Brauchtum rund um das Osterfest“ an. Die Kosten betragen 20 Euro plus Materialkosten. Bei diesem Seminar geht es darum, sich mit einigen christlichen Symbolen und Bräuchen näher zu befassen. Am Nachmittag werden Osterfähnchen bestickt und mit Stoffdruck Osterdeckchen gestaltet. Anmeldung bei Vorsitzender Gerl, Telefon 764.

Großzügige Spende für 1000-Jahr-Feier

Baufirma unterstützt Jubiläumsfeierlichkeiten von Mangolding – Vortragsabend am 13. März

Mangolding. Auf Hochtouren liefen in den vergangenen Monaten die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zu 1000 Jahre Mangolding, die sich über das gesamte Jahr 2010 hinziehen werden. Höhepunkt dieses bedeutenden Ereignisses ist das Jubiläumswochenende vom 4. bis 6. Juni. Kürzlich nahm der Festausschuss eine Spende der Baufirma Guggenberger in Höhe von 1000 Euro entgegen. Dieses Geld wird in die 1000-Jahr-Feier investiert.

Solch ein großes Fest, wie es heuer in Mangolding gefeiert wird, kostet natürlich eine Menge Geld und so freut sich der Festausschuss über jede Spende. Den ersten größeren Spendenbeitrag nahmen nunmehr am Donnerstagvormittag Festleiter Ludwig Höfler, Gemeinderätin Elfriede Holzer und Trachtler-Vorsitzender Paul Krämer in Empfang. Auf Vermittlung von Krämer, der bis vor kurzem bei der Baufirma Guggenberger beschäftigt war, übergab Firmenchef Albert Guggenberger höchstpersönlich einen Scheck in Höhe von 1000 Euro an die drei Vertreter des Festausschusses.

Guggenberger betonte, dass ihm als gebürtigem und ortsansässigem Mangoldingener Bürger sehr viel an einem erfolgreichen Verlauf dieser 1000-Jahr-Feier gelegen sei und er



An die Vertretung des Festausschusses überreichte Firmenchef Albert Guggenberger zusammen mit seinem Sohn Markus eine Spende in Höhe von 1000 Euro als Unterstützung für die 1000-Jahr-Feier von Mangolding.

es als eine Selbstverständlichkeit erachte, die Festlichkeiten auch finanziell zu unterstützen beziehungsweise mitzutragen. Weiter unterstützt die Baufirma Guggenberger das Fest, indem sie neben der Raiffeisenbank Oberpfalz Süd die Hälfte der Festzeichen mitspensiert.

Darüber hinaus bot der Firmenchef den Verantwortlichen für diese Jubiläumsfeier materielle Hilfe an,

wenn irgendeine Baumaschine, Wohn-Container oder Material für die vielen anstehenden Vorbereitungen benötigt werden. „Es soll ein rundum gelungenes Fest werden“, wünschte sich Albert Guggenberger. Die drei Festausschussmitglieder freuten sich sichtlich und dankten vor allem dafür, dass sich, wie in früheren Jahren der bereits verstorbene Firmenchef Albert Guggenber-

ger senior, nunmehr auch der jetzige Firmenchef stets der Dorfgemeinschaft tatkräftig verpflichtet fühle. Sie luden bei diesem Anlass Guggenberger ein, im Rahmen des großen historischen Festzuges am Sonntag, 6. Juni, im Kreis der Ehrengäste mitzumarschieren. Ferner bekam der Bauunternehmer den ersten Mangoldinger Dorfkalender.

Wie bei der Spendenübergabe Festleiter Höfler mitteilte, sei bereits vor gut einem Jahr mit den allgemeinen Vorbereitungen begonnen worden. Die Idee, das 1000-jährige Jubiläum von Mangolding zu feiern, stamme ursprünglich von der Gemeinde, die für jede Ortschaft eine Chronik erstellen wollte. Dabei stieß man auf die erste urkundliche Erwähnung von Mangolding. Die Gemeinde Mintraching hat daraufhin mit den Ortsvereinen von Mangolding beschlossen, das Jubiläum anspruchsvoll zu feiern.

Am 16. Juni 2008 wurden die grundlegenden Weichen gestellt und auch ein kompetenter Festausschuss gebildet, dem von jedem Verein ein Vertreter angehört.

Die nächste Veranstaltung im Jubiläumsprogramm ist ein Vortragsabend am Samstag, 13. März, um 19 Uhr. An diesem Abend berichten im Versammlungsraum des Feuerwehrgerätehauses Zeitzeugen davon, wie es früher in Mangolding zugeht.